*Wann kann ich deine Lippen schmecken?*
*Deinen Körper mit Küssen bedecken?*
*Du bist das, was ich am meisten begehre*
*Wie im Sommer eine blutrote Erdbeere*

»Scheiße«, brummt Ryan. »Mal abgesehen davon, dass das grottig ist, ist es ...«

»Gruselig? Ja, aber nicht, wenn man es das erste Mal liest und denkt, dass es ein stinknormales Liebesgedicht ist.«

»Kein Liebesgedicht ist stinknormal, Eve«, widerspricht er sanft und greift nach dem nächsten Umschlag.

Er bemerkt es nicht, aber mir entgeht nicht, dass er mich gerade mit meinem Kosenamen gerufen hat. Der Atem stockt mir und ein seltsamer Hüpfer fährt durch mein Herz. Einen Wimpernschlag lang wird der Stalker unwichtig und ich starre Ryan an.

Wie er vor dem Bett sitzt, die schwarzen kurzen Haare ihm ins Gesicht fallen und er konzentriert die Briefe studiert, die er in seinen großen Händen hält. Die kantigen Gesichtszüge, die durch das wenige Licht hervorstechen, und die leicht geöffneten Lippen. Er hat den Oberkörper ein Stück vorgelehnt und das Shirt spannt sich über seine Schultern. Mehr kann ich von ihm nicht sehen, doch es reicht, um meinen Mund austrocknen zu lassen, als wäre eine Oase in der Wüste versiegt.

Plötzlich hebt er den Kopf, seine Augen treffen auf meine und ich schlucke schwer. Nervosität überfällt mich, als mir bewusst wird, dass wir alleine im Zimmer sind, und seltsamerweise werden alle möglichen Dinge relevant, die mich oft nicht interessiert haben.

Findet er die Einrichtung kindisch? Denkt er, dass ich nie was auspacke? Glaubt er, dass ich nicht mit meinem Leben klarkomme? Und warum trage ich Leggins und so einen Schlabberpulli? Das muss grauenvoll aussehen!

Ich bin machtlos gegen die Gedanken, die mich überrollen.

»Alles okay?«, will er wissen.

Kann man in Augen ertrinken?

»Klar«, krächze ich und fühle mich seltsam ertappt. Blut schießt mir in die Wangen und ich ziehe die Knie an, um sie mit den Armen zu umschlingen. Ich bin mir sicher, dass er bemerkt, dass etwas nicht stimmt. Vielleicht schiebt er es auf die Gegenstände in der Kiste und die Muffins und sagt deshalb nichts dazu – zum Glück.

»Wie oft hast du die bekommen?«, fragt er und nickt zu den Briefen in seiner Hand.

»Am Anfang nur nach besonderen Auftritten und hin und wieder eine SMS. Darum habe ich mir keine großen Sorgen gemacht und nur versucht herauszufinden, wer es sein könnte, aber dann ...«

*»Was hältst du davon, wenn ich heute Abend vorbeischaue?«, will Wyatt wissen und kommt ein Stück näher, während ich an der Wand lehne. Er hat dieses schiefe Grinsen aufgesetzt, bei dem ich immer wieder schwach werde.*

*»Du weißt, dass die Party bei Olivia ist«, erinnere ich ihn, als er die Hand neben meinem Kopf abstützt.*

*»Dann verschwinden wir beide eben zusammen.«*

*Sein Vorschlag klingt verlockend, und ich weiß, dass es Olivia letztendlich nichts ausmacht, wenn ich irgendwann abhaue. Ich sollte ihr nur nicht erzählen, dass es ausgerechnet Wyatt ist, sonst bekomme ich eine Predigt zu hören.*

*»Ich überleg's mir.«*

*»Wir wissen beide, dass du dich längst entschieden hast.« Seine Stimme ist heiser und ein triumphierendes Lächeln huscht über sein Gesicht. Natürlich habe ich das, und natürlich ist ihm das auch bewusst.*

*»Geh jetzt«, fordere ich ihn auf und drücke mich ab, ehe ich in eine dumme Versuchung gerate. Das ist schon zu oft passiert und am Ende nutzt er meine gute Laune wieder aus.*

*»Du hältst also nichts davon, wenn wir das vorziehen?« Seine Finger landen behutsam auf meinem Hüftknochen, als ich Richtung Umkleide laufe.*

*»Nein, davon halte ich nichts«, streite ich ab, obwohl ich grinsen muss. Mit ihm ist das alles zu einfach.*

*Ob er die Briefe und SMS schreibt? Allerdings stimmt die Nummer nicht überein und eigentlich ist er zu selbstbewusst für so was. Außerdem weiß ich aus sicherer Quelle, dass er nicht auf der Suche nach einer Beziehung ist.*

*»Ziemlich schade, aber ich werde mein Glück später auf die Probe stellen.« Gemächlich, als wäre es ein Versprechen, lässt er die Hand von meiner Hüfte gleiten und behält mich fest im Blick. »Ich erwarte dich mit einem Drink, Evelyn.«*

*Ich beiße mir auf die Lippe, schüttle den Kopf, während er rückwärtsgeht, um mich noch möglichst lange in der kurzen Hose und dem Shirt mit dem weiten Ausschnitt betrachten zu können. Wenn ich jetzt stehen bleibe, werde ich doch auf sein Angebot eingehen, daher drücke ich die Tür zu der verlassenen Umkleide auf und hole tief Luft.*

*Die Vorteile, wenn man nach einem Spiel etwas länger bleibt und Teamcaptain ist, sind Wyatt und die leeren Räume am Ende des Tages. Man muss sich nicht irgendwie in die Umkleiden quetschen und es stinkt nicht, weil Deo und Parfüm versprüht werden.*

*Ich lehne mich an die Tür und versuche, Wyatt aus den Gedanken zu kriegen, wobei meine Augen zu der Tasche wandern, die als einzige auf der Bank steht und anders aussieht. Ich runzle die Stirn, als mir der Brief mit den Rosen auffällt, die zwischen den Sachen stecken. Einen Wimpernschlag verharre ich, dann gehe zu der Sporttasche. Ein ungutes Gefühl macht sich in meinem Magen breit, als ich die Geschenke mustere, die nur einen unbekannten Absender haben können. Vorsichtig ziehe ich die Blume heraus, an der ein paar Dornen sind. Ich hatte den Reißverschluss doch zugezogen, als wir aufs Feld gegangen sind?*

*Ich weiß nicht, warum, aber ich beginne nach meiner Unterwäsche zu suchen, die ich eingepackt hatte, um hier duschen zu können, weil ich sonst zu spät zu Olivias Party komme. Ich durchforste jeden Winkel und drehe sogar die Jeans um. Immerhin könnte sie sich auch in einem Hosenbein befinden.*

*Sie ist nicht da.*

*Das ist die Erkenntnis, die ich nach fünfzehn Minuten auspacken habe. Und plötzlich sind die drei Rosen und der Brief keine romantische Geste mehr.*

»Er hat Unterwäsche von dir geklaut?!«

»Ein schwarzes Bustier von Victoria Secret und den passenden Slip.«

Ich weiß, dass es ein Fehler war, sobald ich es ausgesprochen habe. Ryans Augenbrauen wandern hoch und er öffnet leicht überrascht den Mund. Sein Blick huscht einen Wimpernschlag lang zu meinem Hals.

Stellt er sich mich darin vor?

»War das für diesen Wyatt?«, will er wissen und es ist mir seltsam unangenehm, mit ihm über diese Sache zu reden.

»Na ja, ich ... ähm ...«, stottere ich plötzlich und kein sinnvoller Satz kommt mir über die Lippen.

»Doofe Frage«, sagt er und belustigt zucken seine Mundwinkel. »Natürlich war es für den Typen. Du hast darauf gesetzt, dass ihr an dem Abend im Bett landet.«

»Es sah hübsch aus«, versuche ich, irgendeine Rechtfertigung zu finden, obwohl es ihn nichts angeht.

»Daran habe ich nie gezweifelt.«

Meine Zunge wird schwer und die Hitze auf meinen Wangen steigert sich ins Unerträgliche. Das war ein Kompliment – kein Zweifel – und mein Herz erleidet wieder einen Stillstand.

»Damit wurde es gruselig?«

Ich zwinge mich zu einem Nicken, sammle die Gedanken und verbanne die Frage, was er von dem Outfit gehalten hätte.

»Plötzlich gab es immer mehr SMS und Briefe. Nicht nur bei Auftritten, sondern nach fast jeder Trainingseinheit, und manche waren nicht freundlich. Erst nur ein paarmal die Woche und dann täglich.«

»Und du bist nicht zur Polizei gegangen?«

»Ich dachte, es wäre nur ein Kerl, der aufgibt, wenn sich nichts rührt«, gestehe ich und ärgere mich über meine eigene Dummheit. Wäre ich früher bei der Polizei gewesen, wäre es wahrscheinlich gar nicht so weit gekommen.

»Also warst du nicht dort.«

»Nein«, murmle ich. »Erst als ich das Gefühl hatte, verfolgt zu werden.«

*Das kalte Wasser fließt mir über die Hände, als ich einen Blick in den Spiegel werfe. Die Locken fallen heute glatt auf meine Schulter, weil Olivia vorgeschlagen hat, es mal so auszuprobieren. Mit den feuchten Fingern nehme ich eine Strähne und streiche sie mir aus dem Gesicht, wobei die Wassertropfen im Haar hängen bleiben.*

*Bisher war der Abend lustig. Zwar habe ich das Gefühl, aus allen Nähten zu platzen, und dass mich morgen beim Training keiner hochbekommt, doch das Essen war es wert. Außerdem habe ich endlich mal den Typen vergessen können, von dem die seltsamen Nachrichten und Geschenke stammen.*

*Meine Unterwäsche ist weiterhin verschwunden und so langsam wird mir die Sache suspekt. Bisher habe ich das Smartphone nicht ein einziges Mal gezückt, aus Angst, dass die anderen etwas bemerken könnten. Wahrscheinlich würden sie sich lustig machen oder mich beneiden. Das Blocken der unbekannten Nummer hat bisher zu nichts geführt. Kurze Zeit später habe ich nämlich wieder eine SMS erhalten.*

*Mittlerweile wird es furchteinflößend.*

*Ich hole tief Luft, während ich die Hände abtrockne, und ziehe das Handy aus der Hosentasche. Ich habe ein paar SMS von Wyatt, der fragt, wo wir uns treffen. Meine Mum und Amy haben mir Bilder geschickt und in der Gruppe mit den Cheerleadern wird über die Frisur für den nächsten Auftritt diskutiert. Zoe und Sophia wollen wissen, wann der Mädelsabend stattfindet, und dann sind da SMS, die ich jetzt nicht öffnen will. Am Ende verderbe ich mir den ganzen Tag damit.*

*Ohne jemandem zu antworten, stecke ich das Handy zurück und verlasse die Toilette. Von Weitem sehe ich Sara und Olivia, die an der Kasse warten und bereits bezahlt haben. Der Laden ist brechend voll heute Abend. Ich muss mich an einer Menge Leute vorbeidrängen, ehe ich die beiden erreiche.*

*»Die Footballer fragen, ob wir noch zu ihnen kommen und ein Bier bei ihnen trinken«, sagt Olivia, sobald ich in Reichweite bin, wobei sie den Blick fest auf den Bildschirm ihres Smartphones gerichtet hält.*

*»Klar, warum nicht«, stimme ich zu und nehme von Sara die Handtasche entgegen, um gleich darauf das Portemonnaie zu zücken. Die zwei verfallen in eine Unterhaltung und beachten mich nicht länger. Ich stelle mich vor den Kellner, der hinter dem Tresen steht, und schenke ihm ein Lächeln.*

*»Der Rest von dem Tisch«, sage ich, als er mich abwartend anschaut. Seine Finger fliegen daraufhin über die Tasten auf dem Touchpad. Olivia und Sara reden darüber, welcher Footballer beim letzten Spiel am besten war und wer neuerdings mit wem zusammen ist. Meine Augen schweifen über die Gäste, die an der Bar sitzen, bis zur Tür, durch die eine seltsam vertraute Silhouette huscht. Ich blinzle einige Male, doch so schnell, wie ich glaube, etwas Bekanntes gesehen zu haben, verschwindet es wieder.*

*»Der Tisch ist bezahlt«, zieht der Herr meine Aufmerksamkeit auf sich.*

*»Es ist bezahlt?«, frage ich verwirrt und schaue zu meinen Freundinnen, woraufhin er den Kopf schüttelt.*

*»Ein netter Mann war hier, der mir das für Sie gab«, erklärt er lächelnd und holt plötzlich drei Rosen hervor, die er mir in die Hand drückt.*

*Meine Stimme versagt und ich bin sicher, der Kellner glaubt, dass ich mich wahnsinnig über diese Geste freue. Wie sollte er auch verstehen, dass sich mir der Magen umdreht, während hinter mir leise Pfiffe ausgestoßen werden. Natürlich denkt jeder, dass das hier ein süßer Verehrer ist.*

*»Von wem sind die?«, vernehme ich Sara neben mir, wobei ich auf die dunkelroten Rosenblüten starre.*

*»Keine Ahnung«, flüstere ich und versuche nicht auf meine Lungen zu achten, aus denen jedes bisschen Sauerstoff gequetscht wird.*

*»Ein heimlicher Verehrer. Wie romantisch«, seufzt Olivia.*

*»Vielleicht Wyatt?«, schlägt Sara grinsend vor, als ich das Portemonnaie verstaue und die Angst beiseiteschiebe, die mich überfällt.*

*Er hat bezahlt. Das heißt, er wusste, dass ich hier bin.*

*Hat er mich die ganze Zeit beobachtet?*

»Er war da. In diesem Restaurant.«

Auf einmal ist meine Kehle zugeschnürt und diesmal hängt es nicht mit Ryan zusammen.

»Danach bin ich zur Polizei, aber die haben nichts herausgefunden. Schon Wochen davor habe ich angefangen, Ausreden zu finden, um nicht rauszugehen, weil ich ein mulmiges Gefühl hatte. Zu der Zeit kam Zoe mit den Streichen an und hat gefragt, ob ich eine Idee hätte. Ich habe mich darauf gestürzt, als wäre es eine Abschlussarbeit, um an etwas anderes zu denken. Das war so ziemlich das Einzige, was neben Serien schauen drin war, ohne panisch zu werden.«

»Du glaubst nicht, dass es Wyatt ist?«

»Ich hatte Vermutungen, doch die sind alle ins Leere gelaufen.«

»Gut, aber ab welchem Punkt wurde es so schlimm, dass du gegangen bist? Hat er dir aufgelauert oder dich durch die Stadt verfolgt? Nacktbilder von dir gemacht?«

»Nein, ich habe ihn nie gesehen«, sage ich leise und schließe die Augen. »Aber ich weiß, dass er da war. Direkt neben mir.«

*Die Lider sind schwer und ich weigere mich, sie zu öffnen, während die Sonne auf mein Gesicht fällt. Die Muskeln fühlen sich noch seltsam steif an und ich strecke die Arme, um die Müdigkeit zu vertreiben. Meine Gedanken klären sich langsam und die Realität vertreibt den ruhigen Traum.*

*Ich muss gestern beim Lesen eingeschlafen sein.*

*Ein bekannter Geruch steigt mir in die Nase und meine Fingerspitzen berühren etwas Fremdes. Ich schlage die Augen auf und schaue zu meiner Hand, an der ein Rosenblatt liegt.*

*Nein. Nicht nur eins.*

*Schlagartig werde ich in die Gegenwart befördert und setze mich auf.*

*Ich bin nicht in der Lage, den Sauerstoff in meinen Körper zu lassen, als ich mich umsehe.*

*Das ganze Zimmer ist voller Rosenblüten.*

*Ich will Luft holen, doch bei dem Duft der Blumen blockiert meine Lunge. Meine Augen wirbeln durch den Raum und ich krieche auf der Matratze zurück, als ich an der anderen Seite drei Rosen bemerke, unter denen Fotos liegen.*

*Fotos von mir, auf denen ich genau in der Kleidung schlafe, die ich gerade anhabe.*

*Kälte jagt mir durch die Glieder und mein Magen dreht sich um. Mir ist schlecht. Das hier kann nicht passieren. Ich habe das Gefühl, zu ersticken. Fingerspitzen und Zehen beginnen zu kribbeln. Der Boden wirbelt bedrohlich herum, als ich schwer atmend aufspringe und dabei den Schreibtischstuhl umschmeiße.*

*Ich schaffe es, das Handy zu greifen, das neben dem Bett liegt.*

*Ich muss die Polizei anrufen.*

*Jetzt sofort.*

*Mit Beinen, die nicht in der Lage sind, mein Gewicht zu tragen, stolpere ich zur Tür, wobei ich mich an der Wand festhalte. Die fast tauben Finger umschließen die Klinke und drücken sie eilig herunter.*

*Ich muss hier raus.*

*Mit dem Körper schmeiße ich mich dagegen, – doch es geschieht nichts.*

*Und plötzlich wird mir klar, dass der Schlüssel nicht länger im Regal ist.*